



## Pressedossier

### Choreographie der Massen Im Sport. Im Stadion. Im Rausch.

Ausstellung  
6. Juni – 12. August 2012

#### Inhalt

Daten und Informationen  
Texte zur Ausstellung  
Übersicht Sportbauten von Akademie-Mitgliedern  
Kurzbiographien Kuratoren  
Veranstaltungen/Kulturelle Vermittlung  
Profil gmp

Übersicht Pressefotos

*Stand: 30.05.2012*

**Pressekontakt** Anette Schmitt  
Akademie der Künste  
Tel. +49 (0)30 200 57-1509  
schmitt@adk.de

Michael Kuhn  
gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner  
Tel. +49 (0)40 88 151 142  
mkuhn@gmp-architekten.de


AKADEMIE DER KÜNSTE

**gmp**

Architekten von Gerkan, Marg und Partner



## Daten und Informationen

|                          |  |
|--------------------------|--|
| Titel                    | Choreographie der Massen<br>Im Sport. Im Stadion. Im Rausch.   |
| Laufzeit                 | 6. Juni – 12. August 2012  |
| Ort                      | Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin-Mitte<br>Tel. (030) 200 57-1000, <a href="mailto:info@adk.de">info@adk.de</a>   |
| Öffnungszeiten, Eintritt | dienstags bis sonntags 11-20 Uhr, Eintritt frei  |
| Führungen                | mittwochs 18 Uhr, sonntags 11.30 Uhr   |
| Pressevorbesichtigung    | Dienstag, 5. Juni 2012, 11 Uhr<br>mit den Kuratoren Volkwin Marg, Akademie-Mitglied und<br>Gründungspartner von gmp · Architekten von Gerkan, Marg und<br>Partner, Gert Kähler, Architekturohistoriker, und Klaus Staeck, Präsident<br>der Akademie der Künste   |
| Ausstellungseröffnung    | Dienstag, 5. Juni 2012, 18 Uhr<br>Es sprechen: Klaus Staeck und Volkwin Marg<br>Anschließend 19 Uhr: 45. Akademie-Gespräch   |
| Katalog                  | Choreographie der Massen. Im Sport. Im Stadion. Im Rausch.<br>Ausstellungskatalog von Gert Kähler<br>Herausgegeben von Volkwin Marg für die Akademie der Künste, Berlin<br>Jovis Verlag, Berlin 2012, 256 Seiten, ca. 300 Farb- und sw-Abb.<br>ISBN Deutschsprachig 978-3-86859-164-4<br>ISBN Englischsprachig 978-3-86859-170-5<br>Buchhandelspreis EUR 32<br>Preis in der Ausstellung EUR 24 |
| Credits                  | Eine Ausstellung der Akademie der Künste, Berlin, in Kooperation mit<br>gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner   |
| Gefördert vom            |  Der Beauftragte der Bundesregierung<br>für Kultur und Medien   |



|                                  |  |
|----------------------------------|--|
| Kuratoren                        | Volkwin Marg, Gert Kähler, Michael Kuhn  |
| Projektleitung AdK               | Johannes Odenthal, Carolin Schönemann  |
| Assistenz AdK                    | Jacqueline Saliba  |
| Projektleitung gmp               | Hanne Banduch, Heidi Knaut, Michael Kuhn   |
| Ausstellungsgestaltung           | Hanne Banduch, Heidi Knaut   |
| Grafische Gestaltung             | ON Grafik Tom Wibberenz, Hamburg   |
| Digitale Bildbearbeitung         | Beatrix Hansen (gmp)   |
| Redaktion/Lektorat               | Bettina Ahrens (gmp), Martin Hager (edition8)  |
| Übersetzung                      | Hartwin Busch, Colin Shepherd  |
| Ausstellungsfilme                | Filmausschnitte zu Sport in der Antike, Sport und Politik<br>Konzept und Koordination: Guido Brixner (gmp)<br>Produktion: visionate interactive OHG, Hannover<br><br>Im Rausch – eine filmische Montage<br>Dramaturgie und Montage: Hannah Leonie Prinzler<br>Klangkomposition: Titus Maderlechner<br>Produktion: Multivision Hamburg, Knut Sodemann<br>Medientechnik: visionb, Berlin |
| Ausstellungseinrichtung          | Act!worX, Berlin<br>Jörg Scheil (AdK)<br>Andreas Northe Möbeltischlerei, Hamburg<br>Matzat Museumstechnik, Berlin<br>Gärtner Internationale Möbel GmbH, Hamburg<br>P.O.P. Werbeteam GmbH, Hamburg<br>Wilking Metallbau GmbH, Berlin  |
| Produktion                       |  |
| Ausstellungsgrafiken und -drucke | René Birkner<br>DZA Druckerei zu Altenburg GmbH<br>Reproplan graphics GmbH, Hamburg/Berlin   |
| Architekturmodellbau             | Monath + Menzel Architekturmodellbau, Berlin<br>Werner Modellbau, Braunschweig   |
| Logistik                         | Dieke Eiben (gmp)  |
| Leihverkehr                      | Catherine Amé (AdK)  |

Die Akademie der Künste wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

## Texte zur Ausstellung

### Presstext

Die Akademie der Künste widmet sich im Jahr der Fußball-Europameisterschaft und der Olympischen Spiele dem öffentlichen Raum des Stadions. Eine Ausstellung am Pariser Platz geht der Faszination von sportlichen Großereignissen nach und stellt sie in einen besonderen Rahmen: den der Wechselwirkung von Sport, Architektur und Fankultur.

Volkwin Marg, Akademie-Mitglied und Gründungspartner von gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner entwickelt mit dem Architekturohistoriker Gert Kähler und Michael Kuhn (gmp) eine Übersicht der kulturhistorischen und medienpolitischen Implikationen des modernen Stadionbaus. Die Kuratoren stellen das Stadion in den Kontext der gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge in der Antike, im Nationalsozialismus und in der demokratischen Nachkriegszeit: das Stadion als bauliche Reflexion sozialer Organisation.

In der Gegenüberstellung zweier Sportanlagen (im Modell) führt die Ausstellung par excellence die Gegensätzlichkeit der Inszenierung von Sportveranstaltungen vor. Auf der einen Seite das Reichssportfeld für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin – Inbegriff einer vollständigen Vereinnahmung von Sport durch ein totalitäres Regime –, auf der anderen Seite das programmatische Gegenstück dazu: das Olympiastadion für die „heiteren Spiele“ einer Demokratie, wie es in München 1972 gebaut wurde.

Im Mittelpunkt der Präsentation stehen die Stadien, in denen das Eröffnungs- und das Endspiel der Fußball-EM, der UEFA EURO 2012, stattfinden: das Nationalstadion Warschau und das Olympiastadion Kiew. Die jüngst fertig gestellten Stadionprojekte von gmp werden in großformatigen Farbfotografien, Architekturmodellen und zeichnerischen Dokumentationen vorgestellt.

Darüber hinaus werden in Zeichnungen und Fotos Sportbauten präsentiert, die von Mitgliedern der Sektion Baukunst der Akademie der Künste entworfen wurden. Sie zeigen die große Bandbreite der Möglichkeiten über nahezu einhundert Jahre hinweg – im Hinblick auf die Konstruktion, aber vor allem im Hinblick auf den „Ausdruck“ der Bauten, auf den Kern von Architektur, die immer „Darstellung von etwas“ ist. Darunter ausgewählte Projekte von Architekten und Ingenieuren, wie Pier Luigi Nervi, Norman Foster, Frei Otto, Günter Behnisch, Renzo Piano und dem 2011 mit dem Pritzker-Preis ausgezeichneten Architekten Eduardo Souto de Moura.

Eine Film-Ton-Montage, die eigens für die Ausstellung umgesetzt, historisches und zeitgenössisches Filmmaterial kompiliert, zeigt den Rausch als das emotionale Moment des Sporterlebnisses.

Zur Ausstellung ist ein Katalog (deutsche und englische Ausgabe) im Jovis Verlag erschienen.

Eine Ausstellung der Akademie der Künste, Berlin, in Kooperation mit gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner. Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

## Ausstellungsbeschreibung

Eröffnet wird die Ausstellung im **Foyer der Akademie** mit der Gegenüberstellung zweier Sportanlagen, die die Gegensätzlichkeit der Inszenierung von Sportveranstaltungen darstellen: das Stadion für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin als Vereinnahmung von Sport durch ein totalitäres Regime – und das programmatische Gegenstück dazu: die „heiteren Spiele“ einer Demokratie, wie sie im Münchener Olympiapark 1972 veranstaltet wurden.

Im **ersten Saal** folgen sechs Installationen aus Texten, Bildern und Originaltönen. Sie behandeln die drei historischen Themen „Sport in der Antike“, „Turnen und Sport im 19. Jahrhundert“ sowie „Sport – am Beispiel der neuen Olympischen Spiele – im 20. Jahrhundert“. Hinzu kommen drei Themenbereiche, die sich mit den gesellschaftlichen Zusammenhängen im Sport heute befassen: „Sport und Politik“, „Sport und Kommerz“ sowie „Sport, Fans und Hooligans“.

Im **zweiten Saal** werden die Stadien dargestellt, in denen das Eröffnungs- und das Endspiel der EURO 2012 stattfinden: das Nationalstadion Warschau und das Olympiastadion Kiew. Die jüngst fertig gestellten Stadionprojekte von gmp werden in großformatigen Farbfotografien, Architekturmodellen und zeichnerischen Dokumentationen vorgestellt. Darüber hinaus werden Arbeiten von Akademie-Mitgliedern in Zeichnungen und Fotos präsentiert, die die Architektur von Sportbauten maßgeblich geprägt haben (siehe Übersicht).

Schließlich ist im **dritten Saal** eine Film-Ton-Montage zu sehen, die historisches und zeitgenössisches Filmmaterial kompiliert. Die Bilder zeigen unter anderem: Olympiade 1936, Turn- und Sportfest der DDR 1969 im Zentralstadion Leipzig, Konzert der Band Scooter, Endspiel der Fußball-WM 1974 in München, Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 2008 in Peking. Die Installation benutzt das musikalische Prinzip des Kanons. Im Abstand von jeweils einer Sekunde werden die Bilder des Films der linken Leinwand zunächst auf der mittleren und schließlich auf der rechten Leinwand wiederholt. Diese zweifache zeitliche Wiederholung macht es möglich, dass man wie mit einem Vergrößerungsglas auch kleine Bewegungsmuster fokussieren und sichtbar machen kann. Gleichzeitig erzeugen die Bilder eine Dreidimensionalität, die den Betrachter inmitten des Geschehens platziert.



## **Choreographie der Massen**

**Vorwort von Klaus Staeck und Johannes Odenthal**

Erschienen in: Choreographie der Massen. Im Sport. Im Stadion. Im Rausch. Ausstellungskatalog von Gert Kähler. Herausgegeben von Volkwin Marg für die Akademie der Künste, Jovis Verlag, Berlin 2012.

Ein zentraler Auftrag der Akademie der Künste ist es, den Öffentlichen Raum als Grundbedingung demokratischer Gesellschaftsentwicklung zu gestalten und zu verteidigen. Dass es mit dem Ausverkauf der gesellschaftlichen Versammlungsorte an private Investoren und Sponsoren immer weniger um Gestaltung und immer mehr um Verteidigung geht, verweist dabei auf einen sehr kritischen Zustand unserer Lage. Denn mit dem gesellschaftlichen Herauslösen aus den feudalen und kirchlichen Machtstrukturen war es historisch für die Zivilgesellschaft immer eine Herausforderung, den sozialen Raum frei und individuell zu gestalten, gleichsam einen symbolischen Ausdruck für die neue gesellschaftliche Ordnung im städtischen Raum wie in den öffentlichen Bildern zu behaupten. An die Stelle von Kathedralen und Schlössern traten die Parlamente, Bahnhöfe, die Passagen und Cafés, die Bibliotheken und Museen. Und natürlich die Stadien. Wie an keinem anderen Ort begegnen sich im Stadion zehntausende von Menschen zu einer gemeinsamen Demonstration von gesellschaftlicher Ordnung. Und genau hier wird die politische Brisanz dieser großen Bauprojekte des 20. Jahrhunderts auch und gerade für die Gegenwart sichtbar. Denn in der Organisation der Massen im Stadion feierten und feiern sich die Diktaturen der Welt ebenso wie die friedliche Zivilgesellschaft. Ob im sportlichen Wettkampf, im Konzert oder in der Parade: das Stadion wird zum Medium kollektiver Selbstdarstellung und politischer Propaganda in der Moderne. Wie entscheidend hier die Architektur in diese gesellschaftlichen Prozesse eingreift, wird exemplarisch deutlich in der Gegenüberstellung des Berliner Olympiastadions von 1936 und dem Münchener Olympiastadion von 1972. Die Selbstinszenierung der nationalsozialistischen Macht wurde mit den Spielen von 1936 durch die filmische Übertragung weltweit vermittelt. Der Titel unserer Ausstellung, die Choreographie der Massen, spielt genau auf diese propagandistische Inszenierung von Sport durch Leni Riefenstahl an, um zugleich aber das Gegenmodell, die Zeltdacharchitektur des Münchener Olympiastadions und die Inszenierung der „heiteren Spiele“ als Antwort einer demokratischen Gesellschaft zu setzen.

Als unser Mitglied Volkwin Marg anlässlich der Fußball-Europameisterschaft seinen Vorschlag, die Stadienarchitektur in einer Ausstellung zu thematisieren, in die Sektion Baukunst einbrachte, da war uns die Brisanz und die Bedeutung dieser hochaktuellen Bauaufgabe der Gegenwart sofort deutlich. Entstanden ist in der Zusammenarbeit mit dem Historiker Gert Kähler und dem Projektentwickler Michael Kuhn eine interdisziplinäre Kulturgeschichte des Stadions, in der die Bauprojekte in den Kontext von Sport- und Gesellschaftstheorie gestellt werden: eine kritische Selbstbefragung, die die zunehmende Mediatisierung des Sports, aber auch der Fans, in eine historische und gesellschaftliche Perspektive rückt.

Wir danken ganz besonders den Kuratoren für ihr großes Engagement, aber auch dem Staatsminister Bernd Neumann, der das Ausstellungsprojekt durch seine finanzielle Unterstützung mitgetragen hat.

## Die Kuratoren im Gespräch

Erschienen in: Choreographie der Massen. Im Sport. Im Stadion. Im Rausch. Ausstellungskatalog von Gert Kähler. Herausgegeben von Volkwin Marg für die Akademie der Künste, Jovis Verlag, Berlin 2012.

*Michael Kuhn:* Ein bedeutender Architekt der Akademie der Künste, dem die Berliner die Philharmonie verdanken, Hans Scharoun, hat schon als Gymnasiast 1910 als Motto auf eine Entwurfsskizze geschrieben: „Ein selbstständiger Architekt soll sich nicht von Sensationen, sondern von Reflexionen leiten lassen.“ Olympische Spiele, Welt- und Europameisterschaften des heute besonders populären Fußballspiels, oder auch der aktuelle Sängerstreit Eurovision Song Contest werden durch die Choreographie von Massen geprägt. Das wirkt sich auch auf die architektonische Inszenierung von Stadien und Arenen aus – eine Herausforderung, über Hintergründe nachzudenken.

*Volkwin Marg:* Massenchorographie ist ihrem Wesen nach zutiefst politisch – und Architektur ist das dementsprechend natürlich auch –, denn die Baukunst ist keine freie Kunst eines frei für sich selbst entscheidenden Künstlers, sondern gebundene Auftragskunst für die Inszenierung im öffentlichen Raum, die der Architekt in allen ihren Aspekten gegenüber dem Auftraggeber und vor der Gesellschaft verantworten muss. Und wenn man als Architekt massenhaftes gesellschaftliches Verhalten inszenieren soll, stellt sich die Frage, was die Menschen beim Massenverhalten charakterisiert.

*Gert Kähler:* Wir erleben außerdem die rasante Entwicklung eines Kommunikationszeitalters, bei dem die Technik geradezu explosiv neue Tele-Kommunikationsmittel verfügbar macht, die auf unabsehbare Weise das gesellschaftliche Verhalten beeinflussen, vom Fernsprecher über gedruckte Massenmedien, Rundfunk, Fernseher bis zu Laptop, Mobiltelefon, elektronischer Kundendatei und biometrischer Datenerfassung. Die früher physischen Massen von Menschen verwandeln sich heute in unserer Computerwelt parallel zu „virtuellen Massen“.

*Volkwin Marg:* Die moderne Kommunikationstechnik multipliziert lediglich die Effizienz des Informationsaustausches, aber sie trifft auf die seit Urzeiten veranlagte Psyche des Einzelnen und der Gesellschaft. Man sagt, der Mensch sei sowohl als Einzelwesen wie auch als Sozialwesen längst psychisch vorprogrammiert, und die Evolutionsbiologen, Hirnphysiologen und Sozialpsychologen sprechen immer häufiger vom Menschen als ursprünglichem Hordentier.

Herden-, Horden-, Meuten-, und Schwarmverhalten ist Gegenstand der aktuellen Forschung, die sich im Detail zum Beispiel mit Spiegelneuronen und deren Imitationsreflexen befasst. Analogien zu Insekten und Tierschwärmen lassen viele Wissenschaftler eine Schwarm-Intelligenz auch bei Menschen vermuten, bis hin zu „sozialem“ Schwarmverhalten oder „moralischem“ Schwarmverhalten. Aber Letzteres setzte dann freilich eine fortgeschrittene sittliche Kultivierung als bereits veranlagte psycho-soziale Kodierung voraus. Das klingt für mich wie ein frommer Wunsch, der gern als schon naturgegebene Veranlagung sehen möchte, was immer wieder mühsam von Generation zu Generation von neuem kulturell dem Nachwuchs eingepreßt werden muss.

*Michael Kuhn:* Wie dem auch sei, die Choreographie der Massen wird schon seit Jahrtausenden praktiziert und dafür seit jeher das Massenverhalten empirisch und intuitiv einkalkuliert. Darum verweist diese Ausstellung auf die gesellschaftspolitischen Hintergründe des Stadionbaus, des Wettkampfes und des Spielverhaltens der letzten zweieinhalbtausend Jahre in Europa, seit es die Olympischen Spiele der griechischen Antike gibt.

*Gert Kähler:* Dieser Rückgriff ist besonders interessant für die kritisch vergleichende Wahrnehmung der gegenwärtigen Massenveranstaltungen, bei denen die ursprünglichen Praktiken wie früher fortgeführt werden, seien es die paramilitärischen Kampfdisziplinen der griechischen Antike bei den Olympiaden, oder die

systemkonforme Ruhigstellung der Massen durch Brot und Spiele, wie im römischen Imperium, die heute durch Fernsehen und eben sportliche Massenveranstaltungen übernommen wird, sei es die geplante Bindung der Untertanen durch nationale Spiele an den royalen Absolutismus, wie vor der Französischen Revolution, oder den autoritären Staat, die nationale Körperertüchtigung oder der koloniale Zeitvertreib im nationalistischen und kolonialistischen Wettstreit, oder sei es heute eine ganz neue Strategie: die Verwandlung des Bürgers in einen immer größeren Verbraucher einer auf profitables Produktionswachstum fixierten Konsumgesellschaft.

*Volkwin Marg:* Diese epochalen Praktiken zeigen, wie sehr auch die Stadionarchitektur für die Choreographie von Massen ein Spiegel für die jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse ist und diese im marxistischen Sinne quasi als Überbau überwölbt – sich aber auch mit dem Wandel der Produktionsweisen oder Herrschaftsverhältnisse selbst verändert.

Die psychologischen Verhaltensweisen der Menschen als Massenwesen scheinen aber im Vergleich zu diesen sich wandelnden Gesellschaftsverhältnissen ziemlich gleich zu bleiben. Das haben jedenfalls kluge Köpfe schon früher wahrgenommen und ausgesprochen. Diese Aussagen haben nichts an ihrer Aktualität eingebüßt. Darum haben wir sie verkürzt in der Ausstellung als Zitate in Erinnerung gebracht, zum Beispiel Goethes Eindruck vom Massenverhalten in der römischen Arena in Verona, zitiert aus seinem italienischen Tagebuch von 1786 zum Beispiel Étienne-Louis Boullées Traktat „Architecture. Essai sur l’art“ zum Projekt seines Colosseums in Paris für die Bindung der Untertanen an die absolutistische Monarchie von Ludwig XVI. (weil der Text erst um 1791, also nach der Französischen Revolution, herauskam, wird Boullée fälschlich als Revolutionsarchitekt eingeordnet). Oder zum Beispiel Gustave le Bons Zusammenfassungen aus seinem Buch von 1895, *La Psychologie des Foules*, die sich in ihrer apodiktischen Schärfe lesen, als seien sie das Brevier des Propagandisten Goebbels gewesen oder immer noch das Lehrbuch für die Werbebranche.

*Gert Kähler:* Das hört beim Privatgelehrten und eigentlichen Begründer der wissenschaftlichen Massenpsychologie Le Bon nicht auf, ich denke an den Hirnforscher Hugo Karl Liepmann, der schon in den 1920er-Jahren unbewusste Prozesse diagnostizierte, die gleichzeitig mit anderen Prozessen in unseren nur scheinbar dem bewussten Denken vorbehaltenen Hirnregionen ablaufen.

Oder an Richard David Prechts Buch *Die Kunst, kein Egoist zu sein*. Darin verweist er im Kapitel „Warum Kopieren vor Kapiere kommt“ auf die drei Kriterien des Schwarms, die der IT-Experte Craig Reynolds 1986 aufstellte: „Bewege dich in Richtung des Mittelpunktes derer, die du in deinem Umfeld siehst! Bewege dich weg, sobald dir jemand zu nahe kommt! Bewege dich in etwa in dieselbe Richtung wie deine Nachbarn!“

*Volkwin Marg:* Das klingt, als hätte er zuvor Elias Canettis Buch *Masse und Macht* von 1960 gelesen. Dieses *opus magnum* des Nobelpreisträgers war das Ergebnis seiner 20-jährigen Beschäftigung mit dem Thema. Es sollte trotz seiner über 500 Seiten immer wieder gelesen werden, es ist immer noch brandaktuell!

Schade, dass wir im Rahmen dieser Ausstellung nur ganz Weniges zitieren können, und nur ein paar Seiten auszugsweise zum animierenden Anlesen aufnehmen konnten. Schon die Anfangskapitel sind jeweils ein brillanter Essay für sich, zum Beispiel: Umschlagen der Berührungsfurcht, Offene und geschlossene Masse, Die Masse als Ring (eine Arena etwa), Die Entladung, Zerstörungssucht, Der Ausbruch, Panik, Die Eigenschaften der Masse ... und so weiter... Besonders als Architekt bin ich nach dieser Lektüre sehr nachdenklich geworden und mir der Ambivalenz meines Entwerfens bewusster geworden.

*Michael Kuhn:* Aber das hat Sie doch nicht gehindert, weiterhin Stadien zu planen und zu bauen?

*Volkwin Marg:* Nein, aber reflektierender. Mir ist bewusster geworden, dass es, wie in der Musik, architektonische Kompositionen gibt, nach denen man im übertragenen Sinne marschieren muss oder aber Walzer tanzen kann.



*Gert Kähler:* Darum haben wir auch zur Einführung in die Ausstellung die beiden demonstrativen deutschen Olympia-Inszenierungen für die Choreographie von Massen quasi als Bühnenbilder für konträre gesellschaftliche Visionen gegenübergestellt: das Olympiastadion im Berliner Reichssportfeld von 1936 und das Olympiastadion im Münchner Olympiapark von 1972.

*Michael Kuhn:* Das sind symptomatische architektonische Spiegelungen konträrer Gesellschaftsvisionen. Ich frage jetzt mal ganz konkret: Beim Umbau des Berliner Stadions der Architektenbrüder Walter und Werner March – beim ersten Stadionumbau von gmp für die WM 2006 – haben Sie versucht, die Besucher über die nationalsozialistische Absicht bei der Choreographie der Massen durch eine Dauerausstellung aufzuklären, aber sich zugleich bemüht, das anerkannte Baudenkmal aus der Nazizeit mit seiner geschichtlichen Erblast möglichst wenig anzutasten oder gar zu zerstören. Seither bauen Sie Stadien in unterschiedlichsten Ländern weltweit, zuletzt für die WM 2010 in Südafrika oder jetzt für die EM 2012 in Warschau und Kiew. Welchen Einfluss können Sie und Ihre Partner auf die architektonische Inszenierung für die Choreographie der Massen in sehr unterschiedlichen Gesellschaftsverhältnissen nehmen?

*Volkwin Marg:* Ich habe schon gesagt, dass Architektur natürlich nicht unpolitisch ist. Nehmen wir die letztgenannten Beispiele. In Warschau inszenieren wir das neue Nationalstadion als eine Inkunabel für den polnischen Stolz des nationalen Überlebens, allen ausländischen Heimsuchungen zum Trotz – deutschen wie russischen. Polens größter nationaler Versammlungsraum wird zur triumphalen Landmarke vis-à-vis der aus Trümmern wieder auferstandenen Altstadt, die zum Weltkulturerbe ernannt wurde. Das ist die Botschaft der jungen polnischen Demokratie. Das Nationalstadion wirkt nach außen nicht schwer und abgeschlossen, sondern leicht und transparent offen. Was immer in der Mehrzweckarena mit Massen veranstaltet wird, die Szenographie vermittelt auch nach innen eine heitere Stimmung.

In Kiew ging es dagegen um die Einhausung eines geschichtsträchtigen Baudenkmals aus Sowjetzeiten mitten in der Altstadt, chaotisch umstellt von alten und auch illegal von neuen Hochbauten, noch während wir umbauten, analog zur staatlichen Verfassung natürlich ohne Baugenehmigung. Die neue Glashülle um das alte Stadion herum schließt es aber nicht vom Stadtzentrum ab, sondern ist völlig transparent und präsentiert das Leben des Publikums im Stadion inmitten der Stadt. Die Tribünen um die olympischen Laufbahnen haben wir mit einer leichten, transluzenten Membran wie mit einem Sternenhimmel überdacht. Kolossale Größe für 78 000 Zuschauer muss nicht wie früher mit wuchtigem Pathos einschüchtern.

Störend bei diesen Inszenierungen des öffentlichen Lebens ist allerdings – in Warschau wie in Kiew – die zur Zeit obligate doppelte Absperrung sowohl der Stadien selbst als auch des für urbane Nutzung prädestinierten unmittelbaren Vorfeldes, aus Angst vor enthemmten Massen oder möglichem Terrorismus.

*Gert Kähler:* In beiden Fällen handelt es sich um Nationalstadien, die ihr Land bei größeren öffentlichen Massenversammlungen auch politisch präsentieren sollen. Immer wieder wird kritisiert, dass architektonische Beihilfe zur Massenregie auch zur Stabilisierung solcher politischer Regime geleistet wird, die ohne ausreichende demokratische Legitimation herrschen.

*Volkwin Marg:* Solcher Missbrauch kann geschehen, aber die politischen Verhältnisse können sich ändern: Es gibt zweierlei Geschwindigkeiten zwischen Architektur und Gesellschaft – die eine ist für hundert Jahre gebaut, die andere wandelt sich ständig. Das ursprüngliche polnische Nationalstadion beispielsweise entstand unter dem Einfluss des russischen Stalinismus, zu guter Letzt feierte der polnische Papst dort eine Messe mit 100 000 Gläubigen.

Der Umbau des ukrainischen Nationalstadions aus Sowjetzeiten wurde von uns infolge der nationalen Emanzipation von der Sowjetunion geplant, in der Regierungszeit der zur Zeit eingesperrten Regierungschefin Julia Timoschenko gebaut und vom heutigen Machthaber Viktor Janukowitsch eröffnet. Wem galt die Beihilfe?

So richtig „demokratisch“ sind sie beide nicht. Wie es weitergeht, weiß ich nicht. Zukünftiger Wandel durch Kommunikation? Oder Wandel durch Isolation?

*Michael Kuhn:* Diese Frage stellt sich überall dort, wo im Sinne unserer Verfassung demokratisch nicht legitimierte Herrschaftsformen im Widerspruch zur Bevölkerungsmehrheit stehen, sei es in Asien, in Afrika, in Südamerika oder in den Golfstaaten, ich denke ganz aktuell zum Beispiel an den Eurovision Song Contest in Aserbaidschan.

*Volkwin Marg:* Auch dort stellt sich die Frage: Wandel durch Kommunikation oder Wandel durch Isolation? Was kann der Bevölkerung bei der Überwindung der inneren Missstände und Widersprüche helfen, was hilft den Herrschenden, diese Widersprüche zu unterdrücken? Wir Deutschen haben diesen Meinungsstreit vor über zwanzig Jahren im Kalten Krieg hautnah durchlebt – und letztlich pragmatisch bewältigt: durch Kommunikation oder durch Isolation?

Das wesentlichere Problem sehe ich woanders, nämlich darin, was Gert Kähler als Verwandlung des Bürgers in einen Verbraucher genannt hat. Von dieser unserer eigenen Deformierung der Bürger-Gesellschaft, die wir mit Fleiß exportieren, wird geflissentlich abgelenkt. Schon die üblich gewordene Bezeichnung „Verbraucher“ offenbart einen entlarvenden Zynismus. Ganz gleich, ob wir Tankstellen, Bahnhöfe, Flughäfen oder Stadien planen, überall stehen wir unter dem rabiaten kommerziellen Diktat einer rücksichtslosen Produktwerbung, die uns nicht nur akustisch und optisch schikaniert, sondern das kulturelle Leben und eben auch die Choreographie der Massen diktiert.

*Gert Kähler:* Sloterdijk hat mit Bezug auf Canetti in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass die ursprüngliche Versammlungs- und Präsenzmasse eine programmbezogene Masse geworden sei, die sich vom Zusammenfinden an einem Ort emanzipiere. Man sei in ihr als Individuum Masse. Damit sind auch die Millionen von Fernsehzuschauern gemeint. Aber so apodiktisch, wie Sie es sagen, würde ich es nicht formulieren. Denn auf der anderen Seite, der der Bürger, sehen wir auch immer mehr Engagement: durch Bürgerinitiativen oder „Wutbürger“, auf ehrenamtlicher Seite, in Vereinen, in sozialen Projekten. Die Frage ist – und ich wage nicht sie zu beantworten –, ob das nicht überhaupt eine gesellschaftliche Konstante ist, also keine heutige Veränderung.

Wir sehen ja auch noch etwas anderes, das in dem Begriff der „Schwarmintelligenz“ anklang – und der Frage, ob man die überhaupt auf menschliche Massen übertragen kann –, nämlich die Ambivalenz von Massen: auf der einen Seite die „dumpfe“ Masse, die einem „Führer“ folgt, auf der anderen Seite Erscheinungsformen wie die Stadt – auch die ja eine Zusammenballung von Menschen –, die durch Konkurrenz und das Netz der dort Lebenden zu den höchsten Leistungen der Menschheit geführt hat.

*Volkwin Marg:* Die Verwandlung des Bürgers zum Verbraucher ist meines Erachtens die verhängnisvollste Entwicklung unserer Plünderungsgesellschaft, die ohne Rücksicht auf die anzustrebende Mündigkeit des Bürgers – von begrenzten Umweltressourcen ganz zu schweigen – diesen mittels Werbung unterschwellig auf einen überflüssigen und schädlich wachsenden materiellen Stoffwechsel programmiert. Quotenmedien, Wechselmoden oder Massenspektakel reduzieren sich immer gezielter auf diesen Selbstzweck. Ihre Manipulation finanzieren die Bürger durch Eintrittsgeld und willige Konsumnachfrage infolge Werbung auch noch selbst. Das hat es in dieser perfiden Methode in der Geschichte noch nicht gegeben.

*Michael Kuhn:* Wie lässt sich das speziell am Bau heutiger Stadien und der Behandlung ihrer Besuchermassen erkennen?

*Gert Kähler:* Veranstaltungen – nicht nur kultureller Art, sondern auch zur Unterhaltung oder Sportevents – finanzieren sich, wie die Massenmedien, nicht mehr durch Eintrittspreise, ebenso wenig, wie inzwischen Tankstellen durch Benzin oder Flughäfen durch Landegebühren oder Fluggastservice, sondern überwiegend

durch Warenverkauf, Produktwerbung und Fernsehquoten. Je größer die Konsumentenmasse, je höher die Zuschauerquote, umso höher der Profit der Händler, die das Geschäft betreiben.

*Volkwin Marg:* Bei der Behandlung der Besucher im Stadion führt das ganz konkret zur wohlkalkulierten Aufspaltung des Publikums nach Konsumentenklassen:

VIP VIP Klasse mit separierten Entrees, Lifts und Sonderlogen

VIP Klasse mit eigenen Parkplätzen, Entrees, Lobbys und Einzellogen

Business-Klasse mit separiertem Eingang, Gemeinschaftslogen, Businessrestaurants und separierten Tribünensektoren mit Armsesseln

Presseklasse mit Sondereingang, eigenem Tribünensektor und Lift zur sogenannten *mixed zone* mit den Spielern

Normal-Standardklasse mit Stehkiosken in offenen Tribünenumgängen

Fan-Klasse mit Stehplätzen in entgegengesetzter Torposition zur emotionalen Polarisierung der Parteigänger

*Gert Kähler:* Diese Segregation des Publikums erinnert natürlich stark an die im römischen Kolosseum. Der Unterschied liegt darin, dass in der Antike der gesellschaftliche Stand (und das Geschlecht), heute ausschließlich das Geld zur Unterscheidung dient. Das hat natürlich bis ins Detail die unterschiedliche Führung und Ausstattung der neugebildeten Konsumentenklassen zur Folge. Auf der einen Seite wollen die Menschen emotional in der Einheitsmasse aufgehen, andererseits wollen sie sich gruppenweise voneinander distanzieren und separieren.

Nach jedem Event fällt das vorübergehend gefühlte Massenglück sowieso wieder mangels fortdauernder gemeinsamer Ausrichtung auseinander und man erhofft sich lediglich eine zukünftige wiederkehrende Gemeinschaftsbeglückung. Das hat im Einzelnen Canetti sehr eindrucksvoll beschrieben.

*Volkwin Marg:* Die Taktzahl solcher Eventwiederkehr hat sich gesteigert. Olympische Spiele alle vier Jahre (mit Sommer- und Winterspielen inzwischen alle zwei Jahre), Fußballweltmeisterschaften und Europameisterschaften im Wechsel alle 2 Jahre, Eurovision Song Contest jedes Jahr, Europa- und Bundesligaspiele schon mehrmals wöchentlich.

*Michael Kuhn:* Der Sport beherrscht dementsprechend die Medien, die eine hohe Quote für ihre Werbeeinnahmen brauchen, die wiederum ein maximierter Massenkonsum finanziert. Um diese zu steigern, werden die von den Kameras zu erfassenden Werbebanden höher und noch dichter an das Spielfeld gerückt, sodass inzwischen von den Veranstaltern hingenommen wird, dass die sichtbehinderten unteren Tribünenreihen nicht mehr besetzt werden – oder Fußballspieler nur noch bis zum Knie gesehen werden.

*Gert Kähler:* Entscheidend ist letztlich nicht, wie viele beim Spiel dabei sind, sondern wie viele Zuschauer vor dem Fernseher zu Hause werblich erfasst werden. Das wird exemplarisch deutlich bei reinen Fernsehveranstaltungen, bei denen die Sender die Show selbst organisieren. Beim Eurovision Song Contest zum Beispiel sollen an die 150 Millionen Europäische Kunden erfasst werden. Für die Installation des Bühnensets für den einmaligen Sängerstreit in Baku werden durch die Firma Brainpool 50 Millionen Euro investiert, weil die Werbeeinnahmen das hergeben, natürlich zur besten mitteleuropäischen Kundenzeit. Für die Aserbeidschaner, weit östlich von Europa, darf der Rausch der telegenen Überwältigungsästhetik für den kleinen Mann daher erst ab Mitternacht Ortszeit beginnen.

*Volkwin Marg:* Zum Rausch der gleichgeschalteten Masse gehört natürlich neben dem Bild auch die Akustik. Beim Stadion erzeugt ihn noch die Masse synchronisiert schreiend selbst, oder im selbst erschaffenen Rhythmus bei der La-Ola-Welle. Jubel und Stöhnen werden verstärkt durch die Tribürendächer als reflektierende Schalldecke, und überwältigend verstärkt bei voll schließbaren Arenen. Diese akustische Publikumsbeteiligung ist nicht mehr wichtig beim Eurovision Song Contest, denn da spielt das Publikum nur noch optisch die TV-Nebenrolle einer kameraadäquaten Menge von Claqueuren; es muss dafür nicht sehr zahlreich sein.

Das Klatschen brauchen die Sänger und Musiker ohnehin nicht. Sie bieten sich überwiegend nur noch zum Schein musizierend dar, weil das Meiste samt Lichtregie im Vorwege aufgenommen im Playback ertönt. Hier wird die Masse auch akustisch virtuell, denn entscheidend für die kontrollierte Sendung ist das vorproduzierte Surrogat für eine virtuelle Masse von 150 Millionen Einzelnen in ihren Fernsehsesseln.

*Michael Kuhn:* Das ist in der Tat eine bedenkliche Massenchorographie. Aber bei aller kritischen Reflexion behält die Erfahrung eines richtigen Stadions noch immer ihre Faszination, sei es voll oder auch leer. Auch für Architekten und Ingenieure, die es planen und bauen.

*Volkwin Marg:* Ja, sie sind die größten öffentliche Räume, gefüllt oder entleert, sie sind zu kollektiven Symbolen für Städte und Staaten geworden, quasi Kathedralen unserer säkularisierten Massengesellschaft, Katalysatoren beim ambivalenten Wechsel zwischen Individuum und Masse.

*Gert Kähler:* Und sie sind eine einzigartige Herausforderung für die organisierende Choreographie, weitgespannte Konstruktionen und hohe Erwartungen an die Deutung des jeweiligen *genius loci*. Das kann man gut an den gebauten Beispielen erkennen, die wir von Mitgliedern der Akademie der Künste zusammengetragen haben.

*Volkwin Marg:* Architekten und Ingenieure suchen für die Gesellschaft immer wieder neue Synthesen aus der Ästhetik von Funktion, Konstruktion und Deutung. Wenn die gelingen, entsteht Architektur in selbstverständlicher Vielfalt.

## Sportbauten von Akademie-Mitgliedern (Übersicht)

### **Kurt Ackermann**

Eislaufzelt im Olympiapark München  
München, Deutschland, 1983

### **Fritz Auer**

Umbau und Erweiterung der Olympiahalle im  
Olympiapark München  
München, Deutschland, 2010

### **Günter Behnisch**

Olympiastadion München  
München, Deutschland, 1972

### **Klaus Bollinger**

PGE-Arena Gdańsk  
Danzig, Polen, 2011

### **Lord Norman Foster**

Wembley Stadion  
London, Großbritannien, 2007

### **Volkwin Marg**

Cape Town Stadion  
Kapstadt, Südafrika, 2010

### **Pier Luigi Nervi**

Stadion Artemio Franchi  
Florenz, Italien, 1932

### **Frei Otto**

Dach des Olympiastadions München  
München, Deutschland, 1972

### **Renzo Piano**

Stadion San Nicola  
Bari, Italien, 1990

### **Stefan Polónyi**

Teilüberdachung des Olympiastadions Berlin  
Berlin, Deutschland, 1972

### **Jörg Schlaich**

Dach des Gottlieb-Daimler-Stadions  
Stuttgart, Deutschland, 1993

### **Helmut C. Schulitz**

Niedersachsenstadion (AWD-Arena)  
Hannover, Deutschland, 2004

### **Patrik Schumacher**

London Aquatic Centre  
London, Großbritannien, 2011

### **Rolf Schuster**

Stadion Salzburg/Wals-Siezenheim (Red Bull  
Arena)  
Salzburg, Österreich, 2003

### **Otto Ernst Schweizer**

Ernst-Happel-Stadion (Praterstadion)  
Wien, Österreich, 1931

### **Eduardo Souto de Moura**

Stadion Braga  
Braga, Portugal, 2003

### **Kenzo Tange**

Nationale Olympia-Sporthallen  
Tokio, Japan, 1964



## Kurzbiographien Kuratoren

### **Prof. Dr. h. c. Dipl.-Ing. Volkwin Marg**

Geb. 1936 in Königsberg/Ostpreußen. 1965 Gründungspartner des Architekturbüros von Gerkan, Marg und Partner zusammen mit Meinhard von Gerkan, 1980 bis 1985 Präsident des Bundes Deutscher Architekten BDA, 1986 Lehrstuhl für Stadtbereichsplanung und Werklehre an der Fakultät für Architektur an der RWTH Aachen, Mitglied Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung, Mitglied Freie Akademie der Künste zu Hamburg, 2007 Prinzipal der Academy for Architectural Culture (aac), zahlreiche Auszeichnungen, u.a. Fritz Schumacher Preis, Plakette der Freien Akademie der Künste Hamburg, Großer BDA-Preis, Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Bedeutende Projekte: Herzzentrum Köln; Bahnhof Berlin-Spandau; Hanse Viertel Hamburg; Bahnhof, Messe Rimini, Italien

### **apl. Prof. Dr.-Ing. Gert Kähler**

Geb. 1942 in Hamburg, Studium der Architektur an der TU Berlin, 1981 Promotion, 1985 Habilitation. Seit 1988 freiberuflich als Journalist und Wissenschaftler tätig, Gastprofessuren in Braunschweig, Berlin und Aachen. Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL), Mitglied der Freien Akademie der Künste, Hamburg

### **Michael Kuhn**

Geb. 1974 in Parchim. Nach kaufmännischer und handwerklich-gestalterischer Ausbildung Architekturstudium an der HCU Hamburg. Seit 2002 im Büro von Gerkan, Marg und Partner. Seit 2010 Leitung der Abteilung für PR und Kommunikation. Management der Gründung der Academy for Architectural Culture (aac). Kurator nationaler und internationaler Ausstellungsprojekte, u.a. Architekturmuseum der Pinakothek der Moderne in München, MAC Quinta Normal Santiago de Chile, Exhibition Hall in Ho-Chi-Minh- Stadt und Hanoi, Vietnam, MAC Niteroi, Rio de Janeiro, Brasilien



## Veranstaltungen

5. Juni, 18 Uhr, Eintritt frei

### **Ausstellungseröffnung**

Es sprechen

Klaus Staeck, Präsident der Akademie der Künste

Volkwin Marg, Mitglied der Sektion Baukunst, Kurator

5. Juni, 19 Uhr, Eintritt frei

### **45. Akademie-Gespräch: Choreographie der Massen**

Das 45. Akademie-Gespräch im Anschluss an die Ausstellungseröffnung dreht sich um die Wechselwirkungen von Sport, Fankultur und Architektur mit den Einflussnahmen der Politik und Wirtschaft und fragt im Jahr der Fußball-Europameisterschaft und Olympiade nach den Chancen für nachhaltige und Ressourcen schonende Sportanlagen.

Es diskutieren: **Gunter Gebauer**, Sportsoziologe, Philosoph, **Ehrhart Körting**, Innensenator des Landes Berlin a.D., **Volkwin Marg**, Architekt, Mitglied der Akademie der Künste, **Moritz Rinke**, Dramatiker, Romancier, **Klaus Staeck**, Präsident der Akademie der Künste. Moderation **Donata Valentien**, Landschaftsplanerin, Mitglied der Akademie der Künste

12. Juni, 19 Uhr, Eintritt EUR 5/3

**Vortrag Volkwin Marg**, Architekten von Gerkan, Marg und Partner, Kurator der Ausstellung

29. Juni, 19 Uhr, Eintritt EUR 5/3

### **„Expression und Konstruktion“**

**Vortrag von Hubert Nienhoff**, Architekten von Gerkan, Marg und Partner und **Knut Göppert**, schlaich bergemann und partner



## Kulturelle Vermittlung

### Angebote für Schulklassen, Kindergarten- und Feriengruppen

#### **HALBZEIT: Ausstellungsführungen, Werkstätten, Spiele und Gespräche**

Künstler laden Kinder ein, nachhaltige Stadien und Sportgelände zu entwerfen, in Modellen zu realisieren und auf spielerische Weise den Umgang mit Räumen auszuprobieren. Ausstellungsführungen und Gespräche vertiefen die Auseinandersetzung mit den vielen Facetten des Sportes, mit Architektur und Fankultur.

Eintritt frei, Anmeldung unter Tel. 030 200 57-2189 oder per E-Mail an [hartwig@adk.de](mailto:hartwig@adk.de)

Weitere Informationen unter [www.adk.de/schuelerprojekte](http://www.adk.de/schuelerprojekte)

6. Juni, 11 Uhr + 12. Juni, 13 Uhr, für Schüler ab 15 Jahre

#### **Ausstellungsführung und Gespräch mit dem Architekten und Ausstellungskurator Volkwin Marg**

6. bis 8. Juni + 20. bis 22. Juni, 10 – 13 Uhr, für Schüler ab 9 Jahre

#### **Eine Tribüne umnutzen**

Die Architektin Anne Boissel entwirft und baut mit Schülern das Modell einer Tribüne in einem Sportstadion. Jeder Schüler schlägt eine Umnutzung vor und baut dafür ein Modell. Wie kann eine Tribüne nach einer Olympiade oder einem großen Fußballereignis weiter genutzt werden? Was könnte auf, unter und vor ihr passieren, wenn sie nicht mehr nur Ort für viele Zuschauer ist?

12., 14. und 15. Juni, 10 – 13 Uhr, für Schüler ab 11 Jahre

25. bis 27. Juni, 10 – 13 Uhr, für Schüler ab 9 Jahre

#### **Ein nachhaltiges Stadion bauen**

Der Architekt, Bühnenbildner und Regisseur Michael Birn lädt Schüler ein, ein Modell für ein Stadion zu bauen, das sich aus vielen Segmenten zusammensetzt. Dafür sind Bäume und Solarzellen vorgesehen, ebenso eine U-Bahn-Anbindung und begrünte Parkplätze. Neue Sportarten, die ohne Doping auskommen, sollen erfunden und auf dafür geschaffenen Flächen ausprobiert werden.

27. Juni bis 29. Juni, 9 – 11 Uhr, für Kindergartenkinder ab 5 Jahre

#### **Ein Platz für alle**

Gemeinsam mit Kindergartenkindern gestalten die Architekten Julian Busch und Luise Kister einen Ort für viele Menschen. In Skizzen und Modellen soll den Kindern auf spielerische Weise der Umgang mit Räumen nahegebracht werden.



## Profil gmp - Architekten von Gerkan, Marg und Partner

Die Architektensozietät gmp wurde 1965 von Meinhard von Gerkan und Volkwin Marg gegründet. Mittlerweile sind vier weitere Partner, ein Partner für China und elf assoziierte Partner hinzugekommen. Mit über 500 Mitarbeitern, die sich auf zehn Büros verteilen, ist gmp im In- und Ausland aktiv.

gmp gehört zu den wenigen Büros mit einer generalistischen Position, die sich für ein Projekt von seiner entwerflichen Idee und deren Realisierung bis hin zum Interieurdesign verantwortlich fühlen.

Ihre Architekturauffassung ist geprägt durch die vitruvschen Kriterien der Festigkeit, Dauerhaftigkeit und Schönheit. In ihrem Verständnis verdient Architektur das Attribut Nachhaltigkeit im Sinne von dauerhaft, wenn sie sowohl den klimatischen Bedingungen Rechnung trägt als auch materialgerecht ausgeführt ist und das Haus als Hülle für die Vielfalt des menschlichen Daseins möglichst selbstverständlich gestaltet ist. Über diesen Anspruch hinaus bauen sie in unterschiedlichen Kulturkreisen selbstverständlich nach zertifizierten Richtlinien in Abstimmung mit den Bauherren.

Meinhard von Gerkan, Volkwin Marg und ihre Partner haben in den vergangenen 45 Jahren in nahezu allen großen Städten der Bundesrepublik geplant und gebaut. Ihre Projekte reichen von Einfamilienhäusern, Hotels, Museen, Theatern und Konzerthallen, Bürogebäuden, Handelszentren und Krankenhäusern bis hin zu Forschungs-, Sport- und Bildungseinrichtungen sowie Verkehrsbauten, Gewerbebauten und Masterplanungen.

Bekannt wurde gmp vor allem durch seine Flughafen-Architektur: 1975 wurde Berlin-Tegel als Drive-In-Airport eröffnet. Dieser innovative Entwurf ist für die Abflug- und Anflugebenen der Flughäfen Stuttgart und Hamburg weiterentwickelt worden.

Weltweite Beachtung finden nicht nur ihre Projekte wie die Neue Messe Leipzig, die Messe Rimini oder der Christus-Pavillon für die EXPO 2000, sondern auch ihre Entwürfe, z. B. für die Restrukturierung und Überdachung des Olympiastadions in Berlin oder den im Jahr 2006 fertiggestellten Berliner Hauptbahnhof.

Bei nationalen und internationalen Wettbewerben errang gmp über 460 Preise, darunter mehr als 260 erste Preise sowie zahlreiche Auszeichnungen für beispielhafte Architektur. Mehr als 300 Bauten sind bis heute realisiert.

In China sind unter anderem die Messe- und Kongresszentren in Nanning und Shenzhen sowie das Museum in Shanghai-Pudong, das Zhongguancun Kulturzentrum in Peking sowie der Sportpark von Foshan realisiert. Weitere Projekte sind die Opernhäuser in Chongqing und Qingdao sowie das Chinesische Nationalmuseum in Peking. Im Jahr 2006 wurde in Hanoi/Vietnam bereits das Nationale Kongresszentrum fertiggestellt. Das Museum für Stadtgeschichte und das vietnamesische Innenministerium wurden 2010 eingeweiht.

In Südafrika wurden im Jahr 2009 drei Weltmeisterschaftsstadien in Kapstadt, Durban und Port Elizabeth in Betrieb genommen.

Mit ihren städtebaulichen Studien für „Stuttgart 21“, die HafenCity Hamburg und „Bukarest 2000“ sowie einer Vielzahl städtebaulicher Projekte in China, darunter die neue Stadt Lingang New City für 800.000 Einwohner, haben von Gerkan, Marg und Partner ihre Kompetenz auch auf diesem Gebiet unter Beweis gestellt.

Zurzeit engagiert sich gmp mit Projekten außerhalb Deutschlands unter anderem in China, Indien, Vietnam, Brasilien, Italien, Rumänien, Polen, der Ukraine und Lettland.

*Stand: 12/2010*

Pressefotos zur Ausstellung  
**Choreographie der Massen**  
**Im Sport. Im Stadion. Im Rausch**  
 6. Juni – 12. August 2012

Veröffentlichung kostenfrei im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. Nennung der Credits zwingend erforderlich. Belegexemplar erwünscht. **Passwort zum Download** im Pressebereich von [www.adk.de](http://www.adk.de) bitte erfragen unter **Tel. 030 200 57-1514** oder per E-Mail an [presse@adk.de](mailto:presse@adk.de)



*Datei: adk12\_CdM\_Berlin\_Eingang*  
**Olympiastadion Berlin** Berlin Olympic Stadium  
 gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner  
 Foto © Heiner Leiska



*Datei: adk12\_CdM\_Berlin\_Flamme*  
**Olympiastadion Berlin** Berlin Olympic Stadium  
 gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner  
 Foto © Fritz Busam



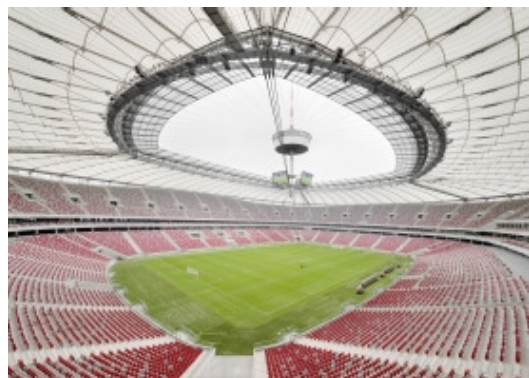
*Datei: adk12\_CdM\_Kiew\_außen*  
**Olympiastadion Kiew** Olympic Stadium, Kiev  
 gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner  
 Foto © Marcus Bredt



*Datei: adk12\_CdM\_Kiew\_innen*  
**Olympiastadion Kiew** Olympic Stadium, Kiev  
 gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner  
 Foto © Marcus Bredt



*Datei: adk12\_CdM\_Warschau\_außen*  
**Nationalstadion, Warschau** National Stadium, Warsaw  
 gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner  
 in Arbeitsgemeinschaft mit J.S.K. Architekci Sp. z o.o. und  
 Schlaich Bergermann und Partner  
 Foto © Marcus Bredt



*Datei: adk12\_CdM\_Warschau\_innen*  
**Nationalstadion, Warschau** National Stadium, Warsaw  
 gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner  
 in Arbeitsgemeinschaft mit J.S.K. Architekci Sp. z o.o. und  
 Schlaich Bergermann und Partner  
 Foto © Marcus Bredt

Pressefotos zur Ausstellung  
**Choreographie der Massen**  
**Im Sport. Im Stadion. Im Rausch**

6. Juni – 12. August 2012

Veröffentlichung kostenfrei im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. Nennung der Credits zwingend erforderlich. Belegexemplar erwünscht. **Passwort zum Download** im Pressebereich von [www.adk.de](http://www.adk.de) bitte erfragen unter **Tel. 030 200 57-1514** oder per E-Mail an [presse@adk.de](mailto:presse@adk.de)

---



*Datei: adk12\_CdM\_LaOla*

**La Ola, Die Welle**

Foto © Thomas Dietrich, Euskirchen



*Datei: adk12\_CdM\_Olympia1972*

**Eröffnungsfeier Olympiastadion München, 1972**

Foto © Christian Kandzia



*Datei: adk12\_CdM\_Olympia1980*

**Blick auf die olympische Landschaft mit Schwimmstadion, München, 1980**

Foto © Christian Kandzia